

Lebensqualität im Steilhang

Der Uetliberg ist jedem Zürcher und jeder Zürcherin ein Begriff und für Touristen ist unser Hausberg ein lohnendes Ziel. Die Gründe für einen Ausflug, Spaziergang oder eine ausgedehnte Wanderung sind so vielfältig wie der Berg und seine Geschichte selbst. Weniger bekannt sind dagegen die einmaligen Naturwerte, die z.B. in der Falätsche besonders vielfältig sind.

Dieses herausragende Naturschutzgebiet befindet sich in einem rund acht Hektar grossen Erosionstrichter. In den 1990er Jahren stellten Biologen über 300 Pflanzenarten fest; von den 63 in der Stadt Zürich nachgewiesenen Tagfalterarten leben hier mehr als die Hälfte, darunter Perlgrasfalter, Gelbringfalter, Grosser Schillerfalter und mehrere Bläulingsarten. An feuchten Stellen fliegen Libellenarten wie die Gestreifte Quelljungfer oder die Blauflügel-Prachtlibelle. Die gut besonnten, warmen Südhänge bieten für Reptilien ideale Lebensbedingungen. Vor ein paar Jahren konnte die schweizweit vom Aussterben bedrohte Schlingnatter wieder entdeckt werden.

Verbuschung bedroht Vielfalt

Schaut man auf alten Plänen und Ansichtskarten aus den 1930er Jahren nach, stellt man fest, dass dazumal die Falätsche mehr oder weniger waldfrei war. 80 Jahre später präsentiert sich ein ganz anderes Bild: Ein grosser Teil ist verbuscht und verwaldet zunehmend. Botaniker und Zoologen haben festgestellt, dass die Vielfalt der Pflanzen und Tiere abnimmt. 2008 wurden nur noch etwa 240 Pflanzenarten festgestellt. Rund 90 Arten sind seit den Erhebungen in den 1990er Jahren verschwunden, 20 Arten kamen dazu.

Um diese Verbuschung rückgängig zu machen, sind Holzarbeiten notwendig. Begleitet von einer umfangreichen Medienarbeit hat Willy Spörri zusammen mit seinen Männern und einer innerschweizer Bergholzerfirma im Rahmen einer ersten Etappe rund 850 Kubikmeter Holz geschlagen und mit einer eigens dafür eingerichte-

ten Transportseilbahn abtransportiert – eine ziemlich schwieriger Einsatz im steilen Gelände! Eine weitere Etappe ist 2015/16 geplant.

Erfolgskontrolle 2012

Um festzustellen, ob die ausgeführten Massnahmen wirken, führte die Fachstelle Naturschutz 2012 floristische und faunistische Erfolgskontrollen durch. Die bereits 2008 festgelegten Dauerflächen wurden erneut aufgesucht, die vorkommenden Pflanzenarten bestimmt und die Veränderungen der 12 Vegetationstypen analysiert.

Fazit Vegetation: es hat sich gelohnt!

Die Auflichtungsmassnahmen haben die als Ziel anvisierten Pfeifengras-Föhrenwälder stark begünstigt und zu einer deutlichen Zunahme der Artenvielfalt geführt. Arten wie Berg-Aster (*Aster amellus*) oder Preussisches Laserkraut (*Laserpitium prutenicum*) wurden beispielsweise wieder gefunden und neue Arten wie Gelber Fingerhut (*Digitalis lutea*) wurden gar erstmals nachgewiesen. Zielarten wie die Buchsblättrige Kreuzblume (*Polygala chamaebuxus*) und Sommerwendelorchis (*Spiranthes aestivalis*) konnten gefördert werden. Total konnten 285 Pflanzenarten festgestellt werden, etwa 40 mehr als 2008. Aus floristischer Sicht ist die erste Etappe erfolgreich verlaufen.





Flora: Buchsblättrige Kreuzblume
(*Polygala chamaebuxus*)

Faunistische Bilanz

Auch aus der Tierwelt kann Erfreuliches berichtet werden. Von den 24 Zielarten zeigten 7 eine deutliche Zunahme, darunter die stark gefährdete Schlingnatter. Arten wie beispielsweise die Gestreifte Quelljungfer konnten sogar erstmals nachgewiesen werden. Allerdings zeigen auch vier Arten eine negative Bestandsentwicklung: Perlgrasfalter, Schachbrett, Milchfleck und Kleines Fünffleckwidderchen.

Problem: invasive Neophyten

Leider haben sich in den letzten zwei Jahren auch einige invasive Neophyten breit gemacht. Die aus vielen anderen Gebieten bekannten Arten Goldrute und Sommerflieder haben sich zu unserem Leidwesen stark ausgebreitet. Hier sind Nachpflegemaßnahmen dringend angezeigt, was 2012/13 auch an die Hand genommen wurde.

Schlussbilanz und weiteres Vorgehen

Insgesamt dürfen die getroffenen Massnahmen als Erfolg gewertet werden. Die erste Etappe ist mit Ausnahme der invasiven Neophyten geglückt und gibt Hoffnung, dass auch die weiteren Etappen von Erfolg gekrönt sein werden. Bevor wir diese in die Wege leiten, wird Wald und Naturschutz auf kommunaler und kantonaler Stufe nochmals die Köpfe zusammenstrecken und die nächsten Eingriffe sorgfältig planen, wozu auch die finanziellen Ressourcen gehören.

- Max Ruckstuhl